

Lenzenweger, Josef u.a. (Hg.): *Geschichte der katholischen Kirche*. (3. Auflage) Styria-Verlag / Graz 1995; 597 S.

Bei dem hier zu besprechenden Buch handelt es sich um die dritte verbesserte und ergänzte Auflage eines Werkes, das 1979 anlässlich der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Professoren der Kirchengeschichte an den österreichischen Theologischen Fakultäten und Hochschulen in Angriff genommen wurde. Das Ziel war, ein Handbuch vorzulegen, das sich nicht nur an Studierende der Theologie, sondern gleichermaßen an historisch Interessierte richtet. Der breite Anklang, den die ersten beiden Auflagen erfahren hatten, bewog die Herausgeber zu einer die neuesten politischen Umbrüche in Europa berücksichtigenden Neuausgabe.

Das der klassischen Einteilung der Kirchengeschichte in Altertum, Mittelalter und Neuzeit folgende 597 Seiten starke Werk zeichnet sich durch ein hohes Maß an kritischem Urteil aus. Kontroverse Meinungen (nicht nur katholischer Provenienz) werden so präsentiert, dass der Leser in die Lage versetzt wird, auf der Basis der dargebotenen Informationen zu einem eigenständigen Urteil zu gelangen. Der Anspruch, ein breiteres Publikum ansprechen zu wollen, wird eingelöst. Es ist den Autoren hervorragend gelungen, die wesentlichen Entwicklungen der Kirchengeschichte knapp und klar und dabei doch differenziert und gut lesbar darzustellen, was dieses Handbuch gerade für Studienanfänger, die mit einer Fülle neuen Lernstoffs konfrontiert werden, zu einer angenehmen Lektüre macht. Sinnvollerweise wird die chronologische Reihenfolge zuweilen verlassen, um sachliche Zusammenhänge zu erhellen. Im Vergleich mit den inzwischen zahlreich gewordenen Hand- und Lehrbüchern zur Kirchengeschichte besticht die *Geschichte der katholischen Kirche* durch Übersichtlichkeit und Kompaktheit der behandelten Materie.

Dies hat allerdings zur Folge, dass neuere, in der historischen Theologie gegenwärtig intensiv diskutierte Forschungsansätze ausgeblendet werden. So sucht man z.B. in den entsprechenden Kapiteln über die frühe Neuzeit vergeblich die Erläuterung von inzwischen geläufigen Leitbegriffen wie »Konfessionsbildung«, »Konfessionalisierung«, »Kirchenzucht« und »Sozialdisziplinierung« (einen Einblick in den Forschungsstand bieten die Beiträge in: H.-Ch. Rublack (Hg.), *Die lutherische Konfessionalisierung in Deutschland*, 1992; H. Schilling (Hg.), *Kirchenzucht und Sozialdisziplinierung im frühneuzeitlichen Europa*, 1994; W. Reinhard, H. Schilling (Hg.), *Die katholische Konfessionalisierung*, 1995).

Ferner sind einige Kapitel zu knapp ausgefallen; dies betrifft v.a. die Darstellung des Katholizismus nach dem Ersten Weltkrieg (§ 149) und während der nationalsozialistischen Herrschaft (§ 152). Wichtige politische und sozio-religiöse Aspekte der Weimarer Zeit wie die kirchen- und schulpolitischen Bestimmungen der Weimarer Verfassung, die Mitwirkung des Zentrums an der Etablierung der demokratischen Republik in Deutschland, das Engagement der Frauen in der Zentrumspartei oder die Diversifikation des Vereinswesens in der Zwischenkriegszeit finden entweder nur am Rande oder gar keine Beachtung. Gerade hier wie auch teilweise im Kapitel über den Nationalsozialismus wird dem Leser deutlich, dass dieses Handbuch aus österreichischer Perspektive geschrieben ist, was angesichts der vielen wertvollen regionalen Befunde ohne Zweifel eine Bereicherung ist. Studierende und historisch Interessierte jedoch, die sich mit dem deutschen Katholizismus in der Weimarer Republik und mit dem nationalsozialistischen Deutschland beschäftigen wollen oder müssen, sind bereits beim Einstieg in die Materie auf andere Werke angewiesen. Hier hätte z.B. das Werk von Heinz Hürten, *Deutsche Katholiken*, nicht nur Aufnahme in die Bibliografie finden, sondern eine stärkere Rezeption erfahren sollen.

Negativ fällt zudem die europäische Perspektive der Kirchen- und Theologiegeschichte auf; die kirchliche Entwicklung auf den anderen Kontinenten wird mit nur knapp 30 Seiten bedacht (Kap. 5 § 149 »Amerika« und Kap. 11 »Mission«). Außereuropäische Christentumsgeschichte erscheint noch zu sehr als eurozentrisch konzipierte Missionsgeschichte. Der neue Zugangsweg zur außereuropäi-

schen Kirchengeschichte, der sich in der deutschsprachigen historischen Theologie in einer Vielzahl an Gesamt- und Spezialuntersuchungen spiegelt, bedarf einer noch stärkeren Umsetzung, denn leider finden im Literaturverzeichnis des vorliegenden Werkes Untersuchungen aus den 80er und 90er Jahren (für Lateinamerika und Karibik s. u.a. J. Meier, *Zur Geschichte des Christentums in Lateinamerika*, 1988; Ders., *Die Anfänge der Kirche auf den Karibischen Inseln*, 1991; M. Sievernich u.a., *Conquista und Evangelisation. 500 Jahre Orden in Lateinamerika*, 1992), aber auch wichtige Quellensammlungen (so z.B. U. Bitterli (Hg.), *Die Entdeckung und Eroberung der Welt. Dokumente und Berichte. Bd. 1: Mexiko 1555-1897*, 1984 oder J. Metzler (Hg.), *America Pontificia primi saeculi evangelizationis 1493-1592*, 1991) keine Berücksichtigung.

Diese Anmerkungen wollen jedoch den positiven Gesamteindruck dieses Handbuchs nicht schmälern, denn es bietet eine gute Hilfe für einen schnellen Zugang zur Kirchengeschichte, der zusätzlich durch ein ausführliches Personen- und Sachregister erleichtert wird. So wird dieses Lehrbuch sicherlich auch weiterhin gerade unter den historisch Interessierten und Studienanfängern auf breite Akzeptanz stoßen. Für ein vertieftes Studium der Kirchengeschichte jedoch ist der Rückgriff auf umfassendere Darstellungen wie die von Brox, Engels, Kretschmar, Meier und Smolinsky herausgegebene *Geschichte des Christentums* sowie Spezialliteratur notwendig.

Bochum

Ursula Olschewski

*Manuel II. Palaiologos, Dialoge mit einem Muslim*, II. Kommentierte griechisch-deutsche Textausgabe von Karl Förstel (Corpus Islamo-Christianum; Series Graeca 4/2) Echter Verlag / Würzburg; Oros Verlag / Altenberge 1995; XXI u. 341 S.

Dies ist der zweite Band der Ausgabe der Dialoge des Manuel II. in der von TH. A. KHOURY herausgegebenen Reihe von Texten zum christlich-islamischen Dialog. Manuel II. war byzantinischer Kaiser von 1391-1425 und gehörte zur Palaiologen-Dynastie. Als Vasall des türkischen Sultans musste er sich öfter an seinem Hof in Ankara aufhalten. Somit hatte er Gelegenheit, die Muslime und den Islam aus nächster Nähe kennenzulernen. Obwohl theologische Diskussionen verboten waren, kam es zu einem Dialog mit einem »persischen« Lehrer, den Manuel in den folgenden Jahren aufzeichnete. Sowohl vom Umfang als auch vom Inhalt her gehört dieser Dialog zu den interessantesten Zeugnissen byzantinischer Auseinandersetzung mit dem Islam. Die rhetorisch brillant geschriebenen Dialoge sind von großer philosophischer und theologischer Bedeutung. Obwohl die Dialoge wahrscheinlich tatsächlich stattgefunden haben, ist die schriftliche Niederlegung aber nicht ganz frei von fiktiven Elementen.

Der zweite Band behandelt die Dialoge X bis XVII. Es sind die apologetischen Dialoge, die Trinität und Christologie, die Bilderverehrung, die christliche Heilslehre und die Apostel zum Thema haben, so wie das Ende des Werkes. Es wird der griechische Text ediert und eine deutsche Übersetzung geliefert. Der griechische Text stimmt weitgehend mit der Ausgabe von Erich Trapp (*Manuel II. Palaiologos Dialoge mit einem »Perser«* = Wiener Byzantinistische Studien 2, Wien 1966) überein. Auf die wenigen Abweichungen wird vorweg verwiesen. Da die Edition von Trapp ohne Übersetzung vorgelegt wurde, liegt der Wert der Ausgabe von FÖRSTEL vor allem in der Übersetzung. Hierdurch wird der Dialog auch einem breiteren Publikum erschlossen. In der Einleitung des zweiten Bandes bestimmt FÖRSTEL den Ort der apologetischen Dialoge in der Geschichte der byzantinischen Literatur, er geht auf die islamische Kritik an der Christologie und dem Trinitätsdogma ein und beschreibt das Verfahren, wie Manuel den Lehrer überzeugt. Im ersten Band wurde auf die Person des Manuel und seines literarischen Werkes eingegangen. Wer über die